

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwoch und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonne oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 98.

Mittwoch, den 9. Dezember 1925.

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

- Nach den Empfängen beim Reichspräsidenten ist die Entscheidung über die weitere Entwicklung der Frage der Regierungsbildung in die fraktionellen Besprechungen verlegt.
- Die Fraktionsführer haben dem Reichspräsidenten zugesagt, die Stellungnahme ihrer Fraktionen zur Frage der Großen Koalition bis spätestens Donnerstag zu unterbreiten.
- Wie die Morgenblätter aus Bern melden, hat die Schweiz Deutschland, Österreich und Italien vorgeschlagen, gegenseitig auf das Votum zu verzichten, soweit es sich nicht um die Einreise zum Austritt einer Stellung handelt.
- Nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Doumergue steht die Sanierungsvorlage unter anderem eine Erhöhung der Eisenbahntarife vor.
- In Paris haben Verhandlungen zwischen Vertretern des Kohlenhandels und den Beauftragten des Kohlenamtes über die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich stattgefunden.
- Bei Jenny Stratford (England) stieg ein Rundreisefahrer mit einem Eisenbahnzug zusammen. Sechs Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.
- Nach Meldungen bulgarischer Blätter bereiten sich in der Türkei eifrige innerpolitische Schwierigkeiten vor.

Kreditfragen.

In Stuttgart hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über Kreditfragen.

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß von der Kreditseite allein eine Besserung der augenblicklichen Lage nicht zu erwarten sei, daß aber die Kreditnot auch nicht die ganze Not des Landes ausmache. Die Stellung der Reichsbank sei heute wesentlich befestigter als vor drei Monaten. Deshalb sei sie jetzt in der Lage, der Wirtschaft weiter entgegenzukommen. Dieses Entgegenkommen zeige sich in der Ermäßigung des Zinsfußes. Der augenblickliche Zinsfuß von 9 Prozent sei der niedrigste Satz für Kredite in Deutschland. Deshalb würde eine weitere Ermäßigung durchaus nicht die Wirkung haben, daß die übrigen Zinssätze fallen würden. Der Umstand, daß die Reichsbank über einen starken Devisenbestand verfügt, ermögliche ferner eine zweite Maßnahme, um der deutschen Wirtschaft zu Hilfe zu kommen.

Die Kredite der Golddiskontbank, die noch viel zu wenig in den Kreisläufen der Industrie und des Handels bekannt seien, eröffneten die Möglichkeit, aus dem Devisenbestand der Reichsbank Währungskredite zu erhalten ohne Beanspruchung des deutschen Zahlungsmittelumlaufes. Diese Kredite seien in erster Linie bestimmt für die Exportindustrie. Dr. Schacht drückte seine Freude darüber aus, daß die Auslandskredite, die Deutschland in Anspruch genommen habe, durch die Anleihen der letzten Wochen nicht wesentlich zugenommen hätten, da durch diese kurzfristige Kredite abgedeckt worden seien. Dies sei eine begrüßenswerte Gesundungsbewegung, weil dadurch eine Verhäufung in die deutsche Wirtschaft hineinkomme.

Dr. Schacht wandte sich dann gegen die Laufen, die der Industrie vom Staate auferlegt worden seien und führte aus, es sei ein völliges Un Ding, der kranken und leidenden Wirtschaft sozialpolitische und andere Aufgaben aufzuerlegen, wofür Gelder beim besten Willen nicht vorhanden seien. Es wäre bedauerlich, wenn man die deutsche Wirtschaft erst zu Tode laufen ließe, bis die politischen Organe zu dieser Einsicht gekommen seien.

Dr. Schacht fuhr fort, er glaube, daß die deutsche Wirtschaft über die schweren und grauenhaften Augenblicke der Krise nicht hinwegkomme, wenn sie rufe: „Hier muß der Staat helfen.“ Der Schrei nach Staatshilfe sei eine Vorbedingung für die Sozialisierung, die die deutsche Wirtschaft vermeiden wolle. Der Zusammenbruch der chemischen und Eisenindustrie, der Schiffahrt und anderer Gewerbe sei ein Beispiel dafür, wie sich Ersparnisse erzielen lassen, die zur Steigerung unseres internationalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen müssen.

Das gleiche gelte für die Landwirtschaft. Die Reichsbank tue für sie, was sie nur könne. Sie könne aber keinen Kapitalkredit an die Landwirtschaft geben. Eine gewisse kaufmännische Erziehung der Landwirtschaft würde sehr gute Dienste leisten. Auch in der Landwirtschaft müsse sehr viel zur Verbesserung der Produktion getan werden.

Zum Schluß kam Dr. Schacht auf die wirtschaftliche Bedeutung der Locarno-Verträge zu sprechen. Die nächste Etappe müsse sein, stabile Währungsverhältnisse in ganz Europa herbeizuführen. Leider zeige die Geschichte, daß niemals jemand aus dem Beispiel der anderen lernen wolle. Es wäre das größte Unglück für Europa, wenn noch mehr Staaten am eigenen Leibe diese Erfahrung machen müßten, bevor sie zur Umkehr kommen. Wenn Locarno gescheitert wäre, wäre das Unheil gar nicht auszubedenken. Das ganze durch den Dawes-Plan geschaffene Werk der wirtschaftlichen Vernunft wäre zerstört und die ausländischen Kredite aus Deutschland würden zurückgezogen werden.

Die Krise der Reichsregierung.

Kein Auftrag zur Kabinettsbildung vor Freitag.

Wie verlautet, wird der Reichspräsident erst dann einer Persönlichkeit den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilen, wenn ihm die Mitteilungen der Parteien über ihre Haltung zur Regierungsbildung bekannt gegeben sind.

Da die Parteiführer in den Besprechungen mit dem Reichspräsidenten zugelegt haben, die Stellungnahme der Parteien bis Donnerstag zu unterbreiten, so dürfte der Auftrag zur Kabinettsbildung frühestens am Freitag erfolgen.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie ist bereits zusammengetreten, um zu der Frage der Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Es ist anzunehmen, daß der Parteiausschuß ein Programm, und zwar sowohl ein Wirtschaftsprogramm als auch ein politisches, ausarbeiten wird, das die Voraussetzung für den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung enthält.

Zum Schutze der Landwirtschaft.

Ein Garantiefonds zur Beschaffung von Dünger.

Der Reichsbund des Deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsgütern hat an die in Betracht kommenden Reichsministerien und Preussischen Ministerien folgende Eingabe gerichtet:

Die ungewisse Lage der Landwirtschaft hat zu dem von einem großen Teil der Landwirte und der Gesamtbeit der Müller und Getreidehändler verworfenen Vorschlag des Wiederauflebens der Reichsgetreidestelle geführt. Zweifellos aber besteht die Gefahr, daß im nächsten Frühjahr nicht ausreichend gedüngt wird, weil die Landwirte nicht in der Lage sind, Dünger gegen Kasse oder kurze Wechsel zu kaufen, und weil bei der großen Verschuldung sehr viele Landwirte, Genossenschaften und Händler nicht in der Lage sind, das Risiko weiterer Düngereinführungen auf Kredit zu tragen. Aus diesem Grunde halten wir es für erforderlich, daß der notwendige Schutz der Landwirtschaft auf folgendem Wege zuteil wird:

Das Reich soll die Ueberschüsse der Reichsgetreidestelle angeblich 84 Millionen Mark zum Zwecke eines Garantiefonds zur Verfügung stellen, der es den Erzeugern von Kunstdüngern, Düngergewinn treibenden Handelsfirmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften ermöglicht, den Landwirten den Dünger zu billigeren Preisen zu liefern. Der Düngergewinn soll 25 Prozent, die Düngergewinn treibende Firma oder Genossenschaft 25 Prozent und das Reich 50 Prozent tragen. Ueber den Betrag jeder Düngereinführung muß der Landwirt einen Wechsel akzeptieren, den die Handel treibende Firma oder Genossenschaft ausstellt. Der Wechsel wird unter Beifügung einer Abschrift der Rechnung über das zu Grunde liegende Geschäft an den Düngergewinn treibenden, und dieser diskontiert ihn unter Weitergabe der Rechnung bei der Reichsbank. Das Reich soll für jeden Wechsel Gewähr in Höhe von 50 Prozent leisten, die Dünger-Erzeuger den Händlern bezw. Genossenschaften gegenüber die Gewähr für 25 Prozent übernehmen.

Die Lage in Europa.

Auf der Parteikonferenz des Gouvernements Moskau erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Rykow, namens des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei einen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftslage Europas.

An Hand umfangreichen Zahlenmaterials über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Englands, Frankreichs, Deutschlands und Polens bezeichnete er die Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaft als nur vorübergehend. Sie habe zwar einige Schwierigkeiten der Nachkriegszeit überwunden, sei jedoch in einem viel größeren Maße als vor dem Kriege allerlei Krisen und Erschütterungen ausgesetzt.

Rykow hob die beherrschende Stellung Amerikas in Weltpolitik und Weltwirtschaft hervor. Amerika mische sich zwar formell in europäische Schwierigkeiten nicht ein, mache jedoch auf dem Wege wirtschaftlicher Durchdringung eine Reihe europäischer Länder ebenso abhängig, wie es die Türkei in der Vorkriegszeit Europa gegenüber gewesen sei. Nach Locarno gebe es nur zwei in ihrer Außenpolitik tatsächlich unabhängige Regierungen: die englische und die sowjetrussische. Alle anderen hingen mehr oder weniger von dem englisch-amerikanischen Block ab.

Rykow bezeichnete es als unwahrscheinlich, daß die ausländischen Regierungen und Zeitungen, welche

Rußland zum Eintritt in den Völkerbund auffordern, innerlich einen solchen Eintritt für möglich halten. Der wahre Sinn dieser Einladungen an Rußland sei, die Sowjetunion als den angeblichen Friedensstörer hinzustellen. Rykow fuhr fort: „Wir nehmen den Kampf um den Nachweis der Tatsache auf, daß der Völkerbund eine Waffe nicht des Friedens, sondern des Krieges, nicht der Befreiung,

sondern der Unterdrückung schwächerer Völker ist. Wir werden diesen prinzipiellen Kampf durchführen.“

Rykow hob die führende Rolle Englands bei der Umgruppierung der Mächte hervor, welche durch die Locarno-Verträge vollzogen wurde und deren Spitze unzweifelhaft gegen Rußland gerichtet sei. Er erwähnte die englisch-französische Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung und erklärte, daß dem bestehenden Kräfteverhältnis stehe im Voraus fest, daß ein dem Völkerbunde angehörender bürgerlicher Staat im Falle eines Krieges mit Rußland die Unterstützung des Völkerbundes erhalten werde, der wohl eine Formel finden werde, um Rußland als Angreifer erscheinen zu lassen.

Rykow betonte den unveränderlich friedfertigen Charakter der Sowjetrepublik und erinnerte daran, daß die Sowjetrepublik in Genoa als erste die Abrüstung vorgeschlagen habe. Rußland wird im Falle der allgemeinen Abrüstung sofort damit einverstanden sein, seine Armee aufzulösen und seine gesamte Kriegsindustrie zu beseitigen.

Politische Tageschau.

— **Keine Neuanforderung von Räumlichkeiten für die französischen Besatzungstruppen.** Der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen hat dem Generaldelegierten der Reichsvermögensverwaltung beim alliierten Oberkommando in Mainz mitgeteilt, daß er für den französischen Besatzungsabschnitt den Befehl erlassen habe, bis zum 1. April 1926 von jeder Neuanforderung von Räumlichkeiten abzusehen. Die Reichsvermögensverwaltung in Koblenz ist angewiesen worden, bei der britischen und belgischen Armee auf den Erlaß eines gleichen Befehls hinzuwirken.

— **Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn vertagt.** Die Lohnverhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und der Eisenbahnergewerkschaften haben zu keinem Abschluß geführt. Sie wurden auf Ende der Woche vertagt, um der Hauptverwaltung der Reichsbahn Gelegenheit zu geben, zu den Forderungen der Eisenbahner Stellung zu nehmen.

— **Vor den Luftfahrtsverhandlungen in Paris.** Das Datum der entscheidenden Luftfahrtsverhandlungen ist in Paris noch nicht festgelegt. Die Verhandlungen dürfen aber in aller nächster Zeit beginnen. Die vorbereitenden Besprechungen, die im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die sogenannten Rückwirkungen einsetzten, lassen die Hoffnung zu, daß die Gegenseite die sogenannten Betriebsbestimmungen aufgeben und dem Wortlaut des Versailler Vertrages wieder zu seinem Recht verhelfen wird, wonach Deutschland allgemein die militärische, nicht aber die zivile Luftfahrt verboden wird. Für diese Unterzeichnung dürften dann die im internationalen Luftverkehr geltenden Bestimmungen maßgebend sein.

— **Die englisch-französischen Gegensätze in der Abrüstungsfrage.** Die Punkte, in denen keine Einigung erzielt wurde, und in denen der Völkerbundrat nunmehr eine Entscheidung zu fällen hat, sind folgende: Von französischer Seite wird eine genaue Prüfung der Kriegsträfte eines jeden Staates verlangt. Diese Kontrolle sei notwendig, damit ein jeder Staat, der bedroht sei, genau wisse, mit welcher Hilfe er von anderen Völkerbundmitgliedern zu rechnen habe. Der zweite Punkt betrifft die Verbindung der Sicherheits- mit der Abrüstungsfrage. Die Engländer sind im Gegensatz hierzu der Ansicht, daß der Völkerbundspakt genügend Sicherheit biete. Man müsse zu der neuen politischen Lage das Vertrauen haben, daß sie die Sicherheit gewährleiste. Es komme daher nicht so sehr auf den Umfang der Rüstungen an, sondern vielmehr darauf, mit welcher Schnelligkeit sie im Kriegsfall in Erscheinung treten würde und in welchem Raum man mit wirksamer Hilfe rechnen könne.

— **Kompromißabsichten der türkischen Regierung in der Mossulfrage.** Die Blätter melden aus Konstantinopel, daß sich in der Türkei ernste innerpolitische Schwierigkeiten vorbereiten. Die europäische Politik Kemal Paschas hat in den weitesten Bevölkerungskreisen große Erregungen hervorgerufen. Unter dem Druck der innerpolitischen Schwierigkeiten erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es zu einem überraschenden Wechsel der Politik in der Frage des Mossulgebietes kommen wird. Die Regierung war ernst entschlossen, England unter allen Umständen die Spitze zu bieten, zumal sie für den Fall kriegerischer Entwicklungen durch eine Vereinbarung mit Moskau eine Rückenbedeckung hatte. Neuerdings scheint man aber aus innerpolitischen Gründen davor zurückzusicheren, eine Kriegsgeschehnisse herbeizuführen und einem Kompromiß in der Frage von Mossul geneigter zu sein.

Die preussische Generalsynode.

Vor der Wahl des Kirchenrates.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Generalsynode wurden die Vorberordnungen des evangelischen Landeskirchen-Ausschusses über die evangelische Kirche in Posen, Memelland und Danzig genehmigt.

Abg. Thiel-Pittallan sprach im Namen der Geistlichen, die in Gemeinden des Memellandes ihre Ausbildung genossen haben, seinen Dank dafür aus, daß der Zusammenhang zwischen dem Memelland und Deutschland aufrecht erhalten bleibt.

Aus Nah und Fern.

Δ Tot aufgefunden. Der 24 Jahre alte Chauffeur Georg Wilhelm Born wurde in der Autohalle der Firma Hausmann in Worms tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, man nimmt jedoch an, daß er einem Herzschlag erlegen ist.

Δ Zulassung als Buchmacher. Herrn Jean Frohmann zu Worms ist die Erlaubnis erteilt worden, in Worms, Siegfriedstraße Nr. 29, Erbschloß, das Gewerbe eines Buchmachers zu betreiben.

Δ Für bessere Verkehrsverbindung im Odenwald. Der Odenwaldverkehrsband tagte am Samstag in Erbach unter dem Vorsitz von Dr. Köfener. Man forderte härtere Beteiligung der Reichspost an den Kraftwagenverbindungen im Odenwald und die Einlegung eines Eilzuges, der aus dem Odenwald herausführt.

Δ Vermögenssteueranlegung. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Vordrucke für die Vermögenssteueranlegung durchweg zu spät überhaupt noch nicht in den Besitz der Steuerpflichtigen gelangt sind, hat die Hessische Industrie- und Handelskammer den Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes in Darmstadt um generelle Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 31. Dezember d. Js. ersucht.

Locales.

Flörsheim am Main, den 9. Dezember 1925.

Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein 1902 hält am Sonntag, den 13. Dez. 1925 im Gasthaus „Zum Hirsch“ seine diesjährige Lokal-Ausstellung ab.

1. Keine Betriebsstillegung bei Opel. Nach gestern getroffenem Entscheid sollen die Arbeiter der Opelwerke vor drückender Arbeitsentlassung und Verdienstausschlag dadurch bewahrt bleiben, daß die zwecks Inventur nötigen arbeitslosen Tage als Urlaubstage gelten und bezahlt werden, wofür der sommerliche Urlaub 1926 in Wegfall kommt.

Elternbeiratsitzung. Die am Sonntag, den 6. Dezember stattgehabte Elternbeiratsitzung war von dem Lehrerkollegium und den Mitgliedern des Beirates gut besucht. Unter anderen Punkten wurde insbesondere die Kostlage der Kinder besprochen, deren Eltern durch die ungünstigen Verhältnisse auf den Arbeitsmarkt in bedrängte Lage gekommen sind. Man war sich klar, daß hier sofortige Hilfe nötig ist. Es wurde ferner über die Kinderberufung während des Wintermonats ein Beschluß gefaßt, der sofort die Mittel zur Verfügung stehen (was inzwischen durch Vermittlung der Bürgermeisterei möglich wurde), den bedürftigen Kindern des Morgens ein Frühstück sichert. Um die Kinder, denen die warme Kleidung fehlt und deren Eltern unverschuldet in Not sind, denen also nicht möglich ist für die Kinder zu sorgen, mit Unterkleidung zu versehen, wurde beschlossen, das von der vorjährigen Sammlung noch verfügbare Geld sofort zu dieser Hilfsaktion zu verwenden. Selbstverständlich können nicht alle versorgt werden. Vorerst kann nur die drückendste Not gelindert werden, denn der verfügbare Betrag ist klein. Um eine weitere Versorgung zu ermöglichen, wird eine Veranstaltung abgehalten, bei der die Schulkinder ihr Können in den Dienst ihrer notleidenden Mitschüler stellen. Die hierbei aufkommenden Gaben sollen dem vorgenannten gleichen Zwecke dienen. Diese Abhaltung wird voraussichtlich am Sonntag, den 20. Dezember von 3-7 Uhr nachm. im „Sängerheim“ stattfinden. Wir laden die Eltern aller Kinder und Gönner der guten Sache hierzu herzlich ein. Trotz des guten Willens von Schule und Elternbeirat wird der Erfolg nur ein bescheidener sein. Wir werden nicht alle Wünsche, selbst nicht alle berechtigten, erfüllen können. Deshalb ergeht der Ruf an alle Mitbürger, helfet uns durch Spenden die furchtbare Not der ungeschuldeten Kinder lindern. Gaben nimmt Herr Josef Schneider, Grabenstraße und Herr Rektor Brey gerne entgegen.

Abendfeuer des Entspekter Bräsig,

bürtig aus Meckelburg-Schwerin,

von ihm selbst erzählt.

Von Fritz Meuter.

11. Fortsetzung.

Von hier ging ich rüber nach dem Museum.

Das sah ich mir gefallen! Ein schönes Pferd, ein bißchen weich in die Fesseln, aber elegant, scheint mich Zoenader Herodotenhaut in zu sein; es ist ein Jagdpferd, wie's ins Buch steht. Es wird hier auch auf Jagd geritten, indem das eine Amazonin darauf sitzt und sich mit ein Unbird focht.

Was mich nicht gefällt, ist, daß das Frauenzimmer wie ein Mannszimmer reitet; ich habe Ederstrolchs und Gräwinnen zu Pferde gesehen, sagen aber alle verwas und hätten Federhüte auf und geht sehr in kurzen Beuge.

Na, lasse ihr; es mag bei ihr zu Lande ja wohl so Mode sein. Was ihre persönliche Körperlichkeit anbelangt, so ist genug davon zu sehen, daß man sie nicht zu die Häplichen zu rechnen braucht; indessen ist dies nicht mein Fach, ich bin mehr für Pferde.

Nach der Besichtigung dieser Amazonin gehe ich denn um über eine Brücke, allwo verschiedene weibliche und männliche Geschlechter in weichen Marmor auf das Brückengeländer herumstehen.

Die weiblichen Geschlechter waren halbwege in Kleidung, die männlichen hingegen waren in vollständiger Unbekleidung.

Ich muß sagen, ich bin sonst nicht sehr schimpflich; aber dies schämte mich doch sehr, und warum soll ein Mann in meine Jahren sich mit das verlegte Gefühl abquälen?

Ich ging also weiter, und als ich an diesen gegangen war, sah ich einen, der mit ein Deaen von

Schach. Der hiesige Schachklub hat durch seinen 7:3 Sieg am letzten Sonntag gegen den Schachverein Hofheim nicht nur seinen eigenen Anhängern eine starke Enttäuschung bereitet, sondern auch seinen Tabellenvorsprung von 2 Punkten eingebüßt. Höchste steht nun durch einen 9:1 Sieg über Sindlingen mit gleichen Punkten neben Flörsheim. An dritter Stelle steht nun Unterliederbach, das gegen Kellsterbach 7½:2½ gewonnen hat.

Wichtige Mitteilungen für alle Familien. Der Deutsche Begräbnis- und Lebensversicherungsverein Deutscher Herold ist vor fünf Jahren auf Veranlassung der Kirchenbehörden in Berlin gegründet worden. Er hat mit Unterstützung aller obersten Geistlichen eines Staates oder einer Provinz, die sich für die Verbreitung des Vereins eingesetzt haben, hunderttausende von Familien in seinen Versicherungsschutz genommen. Im Gegensatz zu örtlichen Sterbefällen und Umlagesterbefällen hat jedes Mitglied des Vereins einen unbedingten Rechtsanspruch auf die Leistung der Versicherungssumme. Wer also im Verein versichert ist, dessen Hinterbliebenen sind bestimmt vor Verschuldung bei einem Sterbefalle, auch bei einer größeren Epidemie geschützt. Die Prämien für z. B. M. 100.— Versicherungssumme stellen sich je nach Alter auf 11—36 Pfennig pro Woche. Es ist dieser Pfennigbeitrag an einer Straßensparbank gesammelt oder an sonstigen oftmals nützlichen Ausgaben so gering, daß jeder die Versicherung zum Schutze seiner Familie eingehen kann. Aus den Gewinnen des zweiten Geschäftsjahres konnten den Mitgliedern des Vereins 2273 Dividende zugeführt werden, die z. B. bei einer Aktiengesellschaft zu einem Teil den Aktionären und erst nach fünf Jahren zu einem Teil den Versicherten zugeflossen wären. Es ist also die Versicherung im Verein besser, als eine Sparkasse, besonders in den immer möglichen Fällen, wenn der Tod schon kurz nach Zugehörigkeit zum Verein eintritt. Frühere Mitglieder, die erst einen Tag, vier Tage, oder wenige Monate Mitglied waren, haben bei Abschluß der Versicherung nicht daran gedacht, daß sie plötzlich ihren Lieben entzogen werden könnten. Dankagungen dieser Familien bezeugen die Notwendigkeit eines Versicherungsschlusses. Die Beiträge, die vierteljährlich erhoben werden, sind nur zehn bezw. zwanzig Jahre lang zahlbar. Nach dieser Zeit ist ein Mitglied bis zum Tod beitragsfrei, aber voll gewinnberechtigt, sobald die Hinterbliebenen eine hohe Versicherungssumme hinterlassen wird, die die Familie in die Lage setzt, alle Kosten glatt zu bestreiten und über eine gewisse Zeit hinwegzukommen. Der Verein führt nur Erbbestattung aus und will allen Familien eine solche christliche Bestattung ermöglichen. Vertreter des Vereins besuchen die Familien, weisen sie nicht ab, sie kommen im Interesse eines jeden Einzelnen. Aufnahmen können auch in der Geschäftsstelle des Vereins Flörsheim Bahnhofshotel erfolgen. Fordern Sie kostenlose Zusendung von Prospekten und beachten Sie das heutige Inserat.

Was hältst Du dann davon?

(Kurze kritische Betrachtungen des Beobachters am Ma.)

Ja, was hältst Du dann davon?
Im Kopf is mirs schon gar zu dumm?
Do steht der jetzt wohl in der Zeitung
Sorg' Dir für Weihnacht für Bettelendung
An aach die Schuh' nit zu vegesse.
Denk' ans Konfekt an sonstig Eße!
Der äne schreibt: des schänkt Geßent,
Is noch e Dibble mit zwä Hen!
De Anner: Raaf doch nor bei mir,
En Dse offerier ich Dir!
De äne will am Uhr'n vekaafte
De anner am mit Seif' einlaafe
An jetzt riest aach die Sparkass' noch:
Mein Piewer spar! So spare doch!

Ja, woher soll mer dann des Geld all numme, soviel Geld gibts jo garnit. Früher is de Mann vun de Post lomme un hot die Sparbüchle abgeholt, jetzt kint awer aach die grüne Polizei. Jetzt muß ich de ganze Tag nor Besuche empfangen. Morgens in aller Früh kint de Posty mit seim Körbe un sammelt for die notleidende Frankfurter Verwandte. So Stüder 25 Ritter von der Land-

straß' gewwe sich äner dem annern die Tür in die Händ, um zu sehte, weil sie die Flörsheimer Schnapsindustrie hewe un fördern wolle. Zwischenorts kint aach fünfmal de Richter un erinnert am jedesmal an e anner Steuer, wo mer nit bezahlt hätt. Dezu noch 50 Hausierer am Tag, 30 männliche und 20 weibliche, die am sämtliche Landhüter und Artikel vekaafte wolle, wo täner sonstwo los werd. Die gehn erst enaus, wann mer de Hund los macht und schenne wie die Advokate. Awmer ich wäs, was ich mach: Ich schaff mer e Empfangsdam' an, die kann die Sache mache. Ei mer brauch jo garnix annerst mehr zu besorge, als Besuche zu empfangen. Gestern hatte mer vor lauter Empfang vegesse Vorsicht ze hole. Wie meine Frau an den Mehgerlade komme is, steht do en lange devor und sagt:

Ich tue hier man meine Pflicht,

En Abendbrot siebtis heut' man nicht!

Do wars schon sieme Uhr und mir hawe nix mehr kriegt und mußte uns hungtig ins Bett sehe. No, des macht nix! Mir hawe jo schon so viele Sprache verbaht, do wern mer aach noch preislich lerne in der neie deutsche Republik! Wenn in Zukunft meine Empfangsdam' do is und hot emol en Abgebild Zeit, do kann se aach die Paketier all' wieder an die Post trage, die ich jeden Tag unbestellt zugeschiedt krieh. Vorgefarn hot mer äner aus Berlin 1 Dugend Strümpf, gestern en annern aus Leipzig 2 Dugend Zahnerschle und heit äner aus Dräuden e Dos Furunkelsalb' geschickt. Strümpf hab ich genug, Zähn' hab ich kan mehr un en Furunkel hab ich aach nit un do hab ich dann die ganz Sos widder eingepackt und zurüde geschickt. Un jetzt soll ich aach noch spare! Bun was soll ich dann die Christkindcher all' taafte? Ich kann doch nit jedem e Sparkassebuch un sieme Rüß' uff de Teller sehe. No, mer wern s' schon mache, daß die Had en Stiel krieh! Ich hab' grad noch e Mark im Säckel un do twe steht des Jeansche an de Tür un guckt schon. Bei den geh ich un mach' se naß, der hilft mer schon!

Ich tauche unter! Der Beobachter am Maan.
(Unter diesem Titel veröffentlichen wir in zwangloser Folge die Ergüsse unseres Mitarbeiters im Original.)
Die Schriftleitung.

Eine billige, hehre Weihnachtsgabe. Der Berger-Verlag, (C. J. Berger) München 2 und München-Pasing, der im 20 Jahre bestehendes Presse-Institut, bietet heuer ein schönes Volksgeschenk für alle Deutschen, die im Stahlhelm oder Landwehrmännle ihr Vaterland im Weltkriege verteidigten, zu billigen Preisen an. Nach der wirtschaftlich Schwache kann sich oder seinen Lieben da mit eine schöne, billige, dauernde Weihnachtsfeier bereiten. Herz von Tugend, nur die bildhafte Wiedergabe der großen Taten des deutschen Volkes in Feld und Heimat pflegend, ist das in Monatsheften zu nur je 25 Pfennig erscheinende illustrierte Brauch-Sammelwerk: „Der Weltkrieg im Bild“, eine unvergängliche Erinnerung an das, was der Gatte, Vater, Bruder, der Liebste, draußen an Heldentaten vollbracht, ist ein für Kinder u. Kindesklinder stilles und wertvolles Ruhmesbuch für jeden Helden, der im schlichten Feldgrau an der Front, oder am Andock, im Lazarett, bei Bol, Eisenbahn etc. im Dienst am Vaterland seine Pflicht getan. Der Berger-Verlag München-Pasing bietet Folge 1-6 des Werkes mit prächtiger, weinroter Karton-Sammelmappe für zusammen nur Mk. 2.95 franko an. Näheres ist aus dem Inserat dieser Verlagsdruckerei, die als graphisches Presseunternehmen von ihrem Inhaber vor 20 Jahren begründet wurde, in unserem Blatt zu erfahren.

Wozu dienen Maggi's Fleischbrüh-Würfel?

1. Zur Bereitung feinsten Trübsouillon.
2. Zur Herstellen beiter Fleischbrühuppen.
3. Zur Bereitung von Kochsouillon.
4. Zur Verbesserung von Suppen und Sosen.
5. Zur Verlängerung von Suppen und Sosen.

Ein Würfel 4 Bfg.
für gut ¼ Liter kräftige Fleischbrühe.

Schükt die Tiere vor Kälte!

Na, hören Sie, wo is das möglich! So ne Rehnlichkeit! Grad so, als auf die alten preußischen Zweigroschenstücken.

Allens ganz richtig! Und das soll ein gewisser Professor gemacht haben, und soll das erst aus gewöhnlichen Lehm ausgeknädet haben? Das mag der Deuweil glauben, denn wenn einer das Pferd ansieht, denn denkt er nicht an so einen lateinischen Professor, sondern an einen richtigen Stallmeister.

Ne, hören Sie! Das Pferd!

Ja, 's ist wahr, ein bißchen hohe Aktion in den Vorderbeinen, aber freie Brust. Wo pastisch geb, das Tier in bloßen Schritt in die Welt hinein! Grad, als wenn das dumme Tier wüßte, daß ein Krona auf seinen Fugel ligt.

Rechts und links un vorne sind an das Postament den alten Friesen seine Verten Generals und Gromarichalls angebracht, alle so 'ne oile ebrüche, dicklöppig, pommerich: Geschier, und damang sieht der olle Rietzen, der mir besonders bekannt is, denn was mein Großvater-Bruder gewesen is, hat mit ihm zumal an achtzehn Bruch gesehen, und in untrer Familie hat sich noch ein alter inzwieiger Stiel aus bewahrt, der von ihm stammt, und den meine Brudertochter, die Madame Pichlen in Lütz, unter ner Glasgode in ausgestopften Zustand auf ihre Kommode zu sehn hat.

Das Einzige, was mich bei dieser Bildsäule nicht gefällt, ist, daß die Zivilisten hinten unter dem Pferdehals sitzen, was mich doch zu sehr gegen den Respekt scheint.

Nu war mich aber durstig geworden, und ich sehe mir nach einem Erfrischungszimmer um, deren Anzahl in Berlin in Menge zu finden is. Ich finde denn auch eins und gehe hinein.

Da sitzen sie nun alle und lesen aus der Zeitung. Ich nehme mir also auch eine und lasse mir ein Glas Bier kommen.

(Fortsetzung folgt.)



sind
SPIELWAREN
von jeher das
Wichtigste
unter dem Weihnachts-Baum

Eisenbahnen mit Uhrwerk	3.95 2.25	1.25
Eisenbahnen aus Holz	4.95 3.50	2.75
Dynamobile	5.50 2.75	1.45
Glockenroller mit Filzplend		2.45
Wettrennen das beliebte Gesellschaftsspiel	2.95 1.95	0.75

Reisespiele sehr unterhaltend und lehrreich	2.95 1.95	0.95
Schachbretter aus Holz	2.75 1.75	1.45
Holztiere unzerbrechlich, in vielen Ausführungen	Karton 1.95 1.45	0.95
Indianergarnituren auf Karton	2.45 2.45	1.45
Kinderklaviere Kiche	4.50 2.50	1.75

Sonntag, den 13. Dez. ist unser Geschäft nachm. von 2-6 Uhr für den Verkauf geöffnet.
Freie Zustellung der gekauften Waren durch unseren Liefersdienst.

T I E T Z

A.-G., MAINZ

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata - und im Haus
bleibt's stets bei dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst du alle Sachen
glänzend und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Das beste Weihnachtsgeschenk

für die Familie ist die Gewißheit, im Falle eines Todes vor Not und Verschuldung geschützt zu sein. Diesen Schutz bietet der auf Veranlassung kirchlicher Behörden gegründete Deutsche Begräbnis- und Lebensversicherungs-Verein Deutscher Herold. Mitgliedsbeitrag je nach Alter für Mk. 100 Versicherungssumme von 5 bis 35 Pfg., Beitragsdauer 10 oder 20 Jahre, dann beitragsfrei bis zum Tode. Versicherungssummen von 100 bis 1000 Mk. können gewünscht werden. Jedes Mitglied hat unbedingten Rechtsanspruch, Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Bei Tod durch Unfall wird die doppelte Summe ausgezahlt. Aufnahmen bis zu 80 Jahre. Im Jahre 1925 wurden bis Ende Oktober 1 Million 240000 Mk. Sterbegelder ausgezahlt. Hast du lieber Leser, deine Hinterbliebenen geschützt? Kannst du bei einem Todesfall sofort Bargeld aufbringen? Nein!! Deshalb werde also Mitglied, noch ist es Zeit.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle im Bahnhofshotel Flörsheim, Herr Jos. Faß. — Beachten Sie die besonderen Mitteilungen für alle Familien.

Sprechstunden: Mittwoch von 9-12 Uhr.
Sonntag von 9-12 Uhr.

Pelze

in grosser Auswahl, in allen Fellarten
und Preislagen. Umänderungen, Oerhen
und Färben bei billigster Berechnung.
Pelzgeschäft Pflughaupt—Mainz,
Inhaber: E. Neumann. Markt 39, I. Stock.

Kein Laden!

Kein Laden!

Schlittschuhe, Barometer
Richters Anker-Steinbaukasten
neueste Ausführung empfiehlt
Wlois Weilbacher, Wldererstr. 18



Turnverein von 1861

Samstag Abend 8.30 Uhr Vorstandssitzung im Restau-
rant „Hirsch“, darnach um 9 Uhr

Versammlung

◆ Inserieren bringt Gewinn! ◆

Pelzwaren

Mäntel, Jacken, Kragen,
Stulps, Dossium, Wölfe,
Füchse u. jede andere Fell-
art kaufen Sie billigst im
Mainzer Pelzhaus

Hans Wolff & Co.

Kleine Emmeranstraße 6
hinter dem Theater

Pelzbesätze in größter Auswahl.
Reparaturen aller Pelzfächer
schnellstens.

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir be-
kannt, daß wir Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Pen-
sionsanerbieten und Gesuche usw.
für das bekannte Familienblatt
Daheim zu Original-
preisen ver-

mitteln.

Das Publikum hat nur nötig,
den Anzeigenzettel in der Geschäfts-
stelle unseres Blattes abzugeben
und die Anzeigengebühren zu
entrichten. Die Expedition erteilt
prompt ohne Spesen für den Be-
steller, dem wir damit jede weitere
Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim
sind im Vergleich zur großen
Ausgabe niedrig und betragen ge-
genwärtig 80 Pfg. für die ein-
paltige Druck-Zeile (7 Silben),
bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.
Gesuche und Angebotene Pen-
sion 1.— Mk.

Das Daheim ist über ganz
Deutschland und angrenzende Teile
deutscher Sprache stark verbreitet.
Sein weltbekannter wöchentlich
erscheinender Personal-Anzeiger
führt Angebot u. d. Nachfrage rasch
und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen
möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Regenschirme?

Spazierstöcke
Marktschirme nur bei **Gebr. Fröberg, Mainz, Schöffersstrasse 13** in allen Preislagen,
von den billigsten an.